

Abschiede begleiten

Wie lange dauert Traurigsein?
Abschiede begleiten

Dr. Simone Wustrack -
PTI der EKM und der Ev. Kirche Anhalts

Das sind doch keine Themen für Kinder!

"Ein Kind gehört doch nicht auf einen Friedhof!"

"Der Frühdienst schaut immer, ob das Erdhörnchen noch lebt."

"Ich hab gesagt, der Hund ist in den Urlaub gefahren."

Darf ich Kindern vom Tod erzählen?

Hinter der Sorge ...

- steht oft der Wunsch, das Leben unversehrt und "heil" zu halten.
- steht die Befürchtung, Kinder mit den eigenen Emotionen zu belasten - "Kinder brauchen "starke" Erwachsene
- steht die Befürchtung, Kinder "traurig" zu machen.
- weiß ich gar nicht, was ich sagen soll...

Trotz aller Befürchtungen ...

- der endgültige Abschiede, Leiden und Tod kommen im Alltag vor.
- "Halbwahrheiten" behindern Vertrauen.
- "emotionale Ausblendungen" erschweren die emotionale Entwicklung von Kindern.
- intuitives Erleben und Reaktionen des Umfeldes können im Widerspruch stehen.

Abschiede im Alltag



Tod "verstehen"

Im Laufe der Entwicklung erarbeiten sich Kinder die vier Dimensionen des Todes:

Nonfunktionalität: Der Tod bedeutet völligen Stillstand der Körperfunktionen

Irreversibilität: Der Tod ist nicht mehr rückgängig zu machen

Universalität: Alle Lebewesen müssen einmal sterben

Kausalität: Die Ursachen des Todes sind biologisch

Trauer in Bezug auf Abschiede

Trauer ist ein individuelles Erleben - Kinder trauern individuell.
Kinder trauern anders - "Pflützentrauern"
Abschiednehmen ist auch ein Lernprozess.

Alltagserfahrungen - endgültiger Abschied evoziert Handlungen

Abschied von einem Eichelhäher



Spielend die Wirklichkeit entdecken

Für Kinder im Kindergartenalter kann der Tod noch kein "Spielzeug" werden.
"Wann gehen wir?"
"Wann gehen wir zum Friedhof?"
"Wann gehen wir zum Friedhof?"

Über unterschiedliche Handlungen lernen Kinder von Erwachsenen einen Umgang mit endgültigen Abschieden.



- Jasper darf sich von der verstorbenen Oma verabschieden.
- Er begleitet die Eltern zum Bestatter.
- Er darf bei der Vorbereitung der Beerdigung Erinnerungen erzählen.
- Er stündet in der Kapelle die Kerze an.
- ...

Spielend die Wirklichkeit entdecken

Für Kinder im Kindergartenalter kann der Tod auch zum "Spielthema" werden:

- "Krieg" spielen
- Forschungsinteresse in Bezug auf tot gefundene Tiere
- "Ich bring dich jetzt zum Pferdeschlachter."
- "Beerdigung spielen"
- "Wohl bist du gestorben und ich weck dich wieder auf!"

Alltagserfahrungen - Endgültige Abschiede rufen Gefühle wach....



Peter Schöner: Was passiert? ERBET das in die Geschichte von Peter



Kinder trauern anders als Erwachsene
Wiederholen
Wollen die Tote nicht gehen, wollen sie behalten
Wollen nicht auf die Erde für die Lebewesen
Wollen nicht gehen, wollen die Tote behalten
Wollen nicht gehen, wollen die Tote behalten



Tieren wollen die Menschen
Schmerzen und
Schuldigen

Kinder können in Abschiedssituationen lernen, eigene Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken.

Kinder trauern anders als Erwachsene

- Pfützentrauern
- Trauer wird über Spiel, Malen, Rituale ausgedrückt
- Phasen der Trauer sind oft weniger klar zu erkennen
- Kindern fehlen oft die Worte für ihre Gefühlslagen
- Kinder trauern auch körperlich (z. B. Appetitlosigkeit, unruhiger Schlaf, plötzliche Aggressivität, Rückzug aus der Gruppe).
- Kinder reagieren auf Verluste oft mit Wut oder Aggression, Trennungängsten
- Sie drücken "Wiedervereinigungswünsche" in Handlungen aus (decke den Tisch für Verstorbene)

Dem Unfassbaren Sprache verleihen



Kinder "brauchen" erwachsene Begleitungen,
die
· die hinhören und hinsehen - Gesprächsfäden aufnehmen
· die Gefühle zeigen und zulassen,
· die ehrlich und echt sprechen
· die Kindern Wertschätzung in Bezug auf Handlungen und Ideen zeigen
· die nicht vertrösten, sondern trösten
· die eigene Fragezeichen stehen lassen ...

Das Sprechen über die "Schwere"

Das "Schwere" hängt auch mit der Sprachlosigkeit über das so schwer Sag- und Greifbare zusammen: Wo ist der Verstorbene jetzt? Geht es nach dem Tod weiter? Was passiert dann?
Häufig erleben Kinder "sprachlose" Erwachsene.

Das Sprechen über das "Unsagbare"

Das "Schwere" hängt auch mit der Sprachlosigkeit über das so schwer Sag- und Greifbare zusammen: Wo ist der Verstorbene jetzt? Geht es nach dem Tod weiter? Was passiert dann?
Häufig erleben Kinder "sprachlose" Erwachsene.

Kinder "brauchen" erwachsene Begleitungen,

- die hinhören und hinsehen - Gesprächsfäden aufnehmen
- die Gefühle zeigen und zulassen.
- die ehrlich und echt sprechen
- die Kindern Wertschätzung in Bezug auf Handlungen und Ideen zeigen
- die nicht vertrösten, sondern trösten
- die eigene Fragezeichen stehen lassen ...
